

**sofia**



# Umsetzungshilfen für ein erfolgreiches Risikomanagement im Rahmen von REACH

Überblick über das Projekt

31.05.2006

# Überblick

1. Ziele des Projektes
2. Allgemeine Projektstruktur
3. Arbeitspaket 2 mit Fokus auf die Aufgaben von Behörden
4. Diskussion

# Vorab

- Die derzeitige Grundlage der Arbeit ist der Beschluss des Wettbewerbsrates vom Dezember 2005 bzw. der ergänzten Fassung vom 09.03.2006
- Änderungen in der zweiten Lesung werden, wenn nötig und möglich berücksichtigt
- Im Projekt wird der REACH – Entwurf nicht in Frage gestellt.

# Projektziele

- Ermittlung des praktischen Unterstützungsbedarfs zur Implementierung von REACH für Unternehmen:
  - Kooperation und Kommunikation in der Wertschöpfungskette sowie mit weiteren Akteuren (Verbraucher, Behörden...)
  - Form, über die der Bedarf gedeckt werden kann, z.B.
    - Internetplattform
    - IT-tools, Formate
    - Standardvereinbarungen
- Illustration (konkrete Beispielbeschreibungen) von:
  - möglichen Nutzen und Stolpersteinen von REACH
  - Problemlösungsstrategien für Behörden und Unternehmen

## Projektziele (2)

- Beschreibung eines Prozesses zur „Organisation“ einer Branche für die Vorbereitung auf REACH
  - Verantwortungsteilung zur Beschaffung, Validierung, Strukturierung und Nutzbarmachung von Informationen über Stoffeigenschaften und Stoffanwendungen (Wissensmanagement)
  - Prozess und Instrumente als ‚Blaupause‘ für andere Branchen
- Sensibilisierung und Unterstützung von Behörden zum Umgang mit REACH
- Initiierung der Strategieentwicklung von Behörden zum Umgang mit Schnittstellen zwischen REACH und sektoralem Umweltrecht
- Sensibilisierung und Kompetenzaufbau in Unternehmen

# Projektstruktur

Auftraggeber



**Parallele Arbeit  
mit Textilindustrie**

**sofia**



**ZVO**

RP-Darmstadt

Gesamtes  
Projektteam

4 Formulierer von Zubereitungen für die Galvanik

Nordt. Metall BG

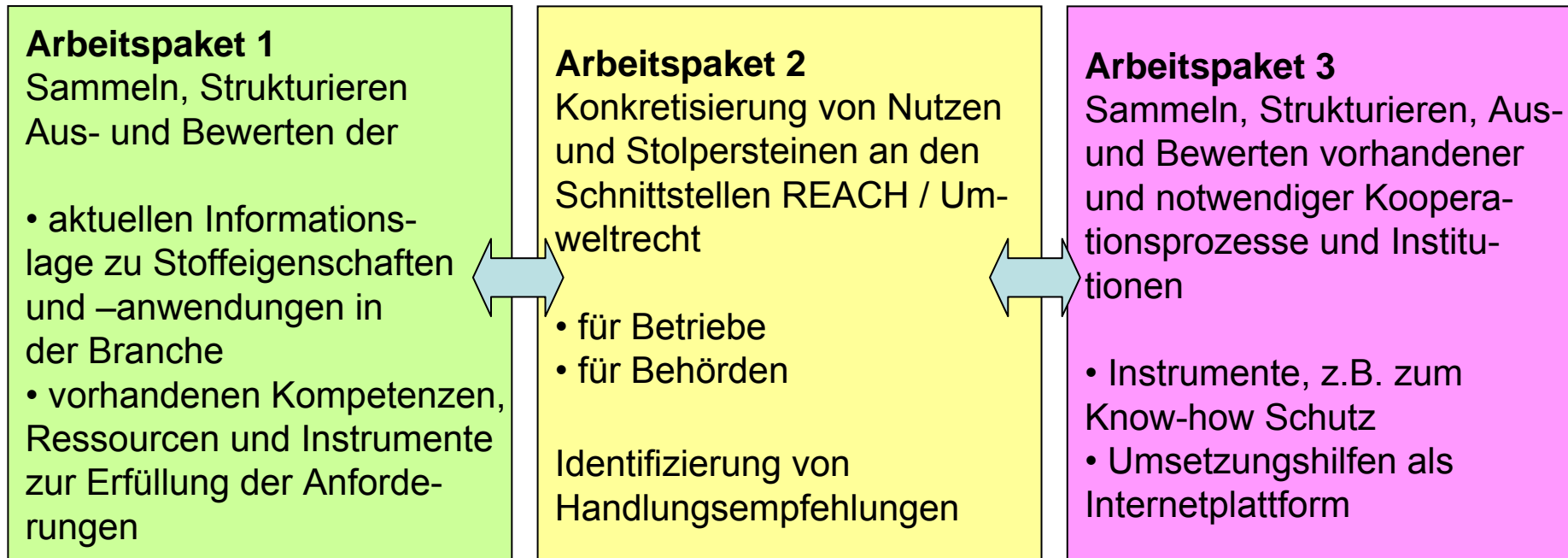
4 Anwender von Zubereitungen für die Galvanik

**sofia**



**ZVO**

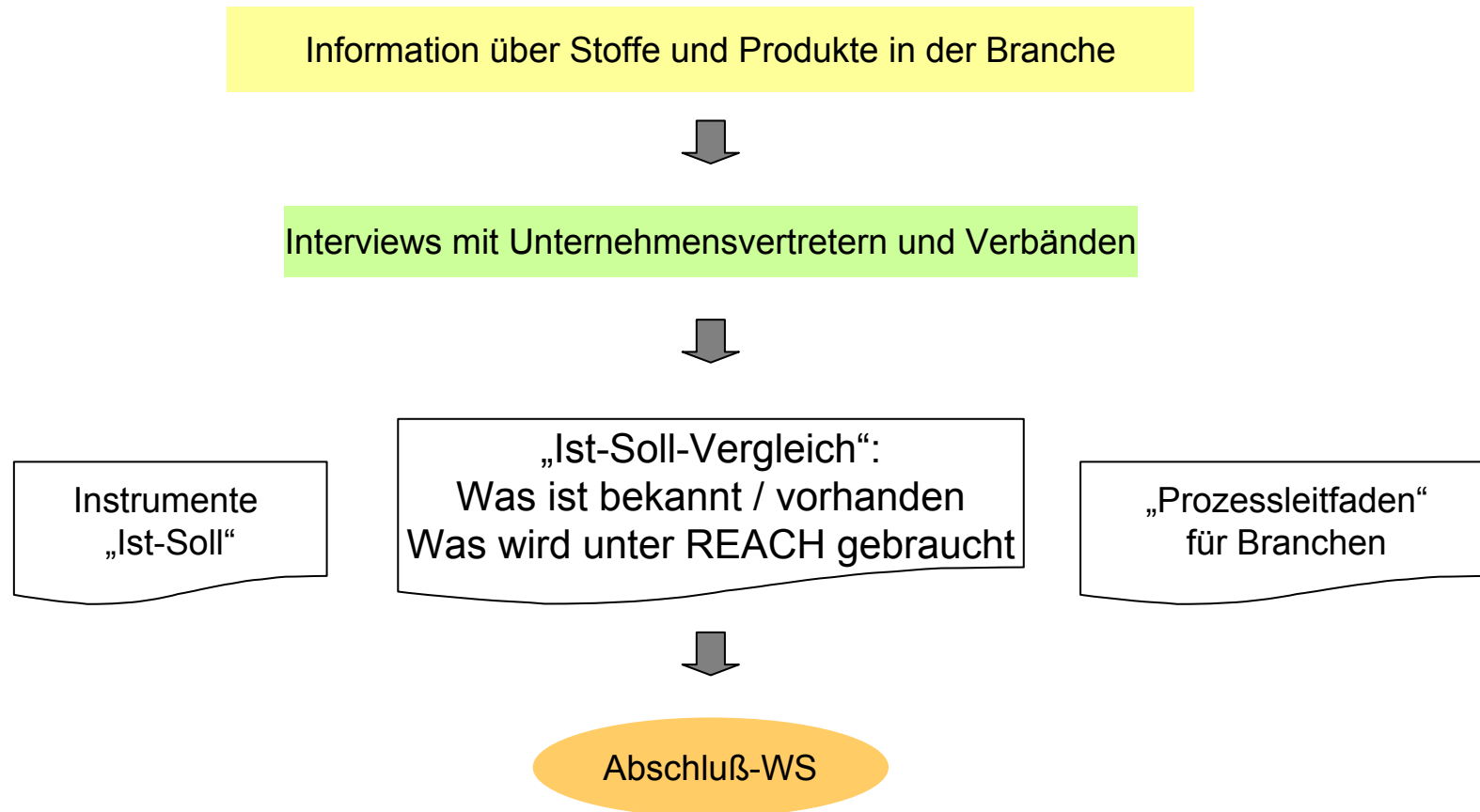
# Themenkomplexe



# Arbeitspaket 1

## Stoffportfolio und Kooperation

Abschätzung von Art und Umfang der Umsetzungsprozesse für REACH





# Arbeitspaket 3

## Kommunikations- und Kooperationsprozesse

Konzept für Information und Kommunikationsplattform

Vorhandene Instrumente zur Kooperation und Kommunikation  
Prozesse, die für die Umsetzung von REACH notwendig werden



Interviews mit Unternehmensvertretern



Konzept  
Internetplattform

Beispiele und  
Integration Instrumente

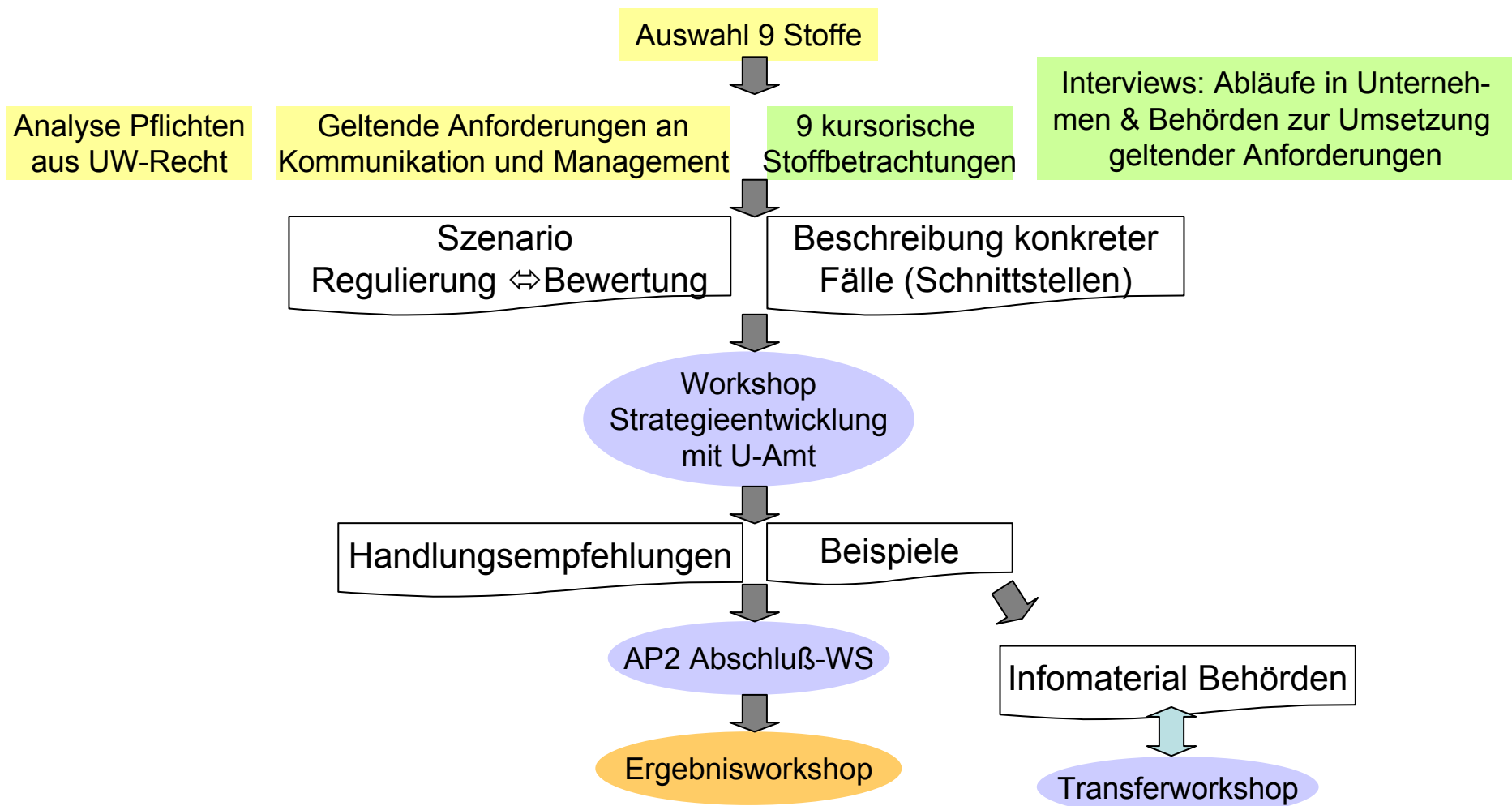


Abschluss-WS

# Arbeitspaket 2

## Analyse regulatorische Situation

Konkrete Abbildung der Handlungssituation und -optionen der Akteure



# Stoffbezogene Vorgaben des sektoralen Umweltrechts

Etwa aus:

- Anlagenrecht (BImSchG):
  - VOC-RL/31. BImSchV
  - TA Luft (IVU-RL → Bref)
- Wasserrecht:
  - AbwasserVO + Anhänge (Bref, WR-RL)
  - Indirekteinleiter-Regelungen
- Abfallrecht:
  - Abfallschlüssel-Nr. und Entsorgungsweg

# Stoffbezogene Vorgaben aus dem Expositionsszenario (ES)

- Die Bedingungen, unter denen in einer Anwendung keine Risiken entstehen werden im ES kommuniziert
  - Technischen Anwendungsbedingungen beschreiben den Prozess sowie Art und Dauer von Stoffanwendungen und mgl. Expositionen
  - Risikomanagementmaßnahmen (inkl. Effizienz) beschreiben, wie die Expositionen gemindert werden müssen
- Der Stoff darf nur „**mindestens**“ nach Vorgabe des ES angewendet werden
- „mindestens“ lässt Flexibilität aber gibt mehr Unsicherheit

# Identifikation der Schnittstellen Existierendes Recht

Frage: Verhältnis der Anforderungen  
REACH ↔ sektorales Umweltrecht

- a) Unproblematisches
- b) Konfliktfälle**
- c) unbekannte Situationen

Entwicklung von Strategien und Mechanismen zum  
Umgang mit Schnittstellenproblemen:

- Aus der Sicht der Firmen
- und damit auch in der Kooperation mit den jeweiligen Fachbehörden.

# RUH aus Behördensicht

- Möglichkeit, sich über die neue Situation von Unternehmen zu informieren
- Erste Überlegungen zu
  - Verhältnis von stoffrechtlicher Eigen-Verantwortung und den Genehmigungs- und Überwachungsaufgaben
  - Verantwortungsteilung zwischen Behörden bei der Überwachung
  - Informations- und Kooperationsbedarfen zwischen Behörden und Behörden und Unternehmen
  - Strategieentwicklung zur „Passung“ in die nationale Anlagen- und Produktüberwachung
- Abschluss: Schulungsmaterial für Behördenvertreter